Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 53 (1980)

Heft: [7]

Artikel: Jahresversammlung des VSP

Autor: Wolz, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-852045

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresversammlung des VSP

(deutsche und italienische Schweiz)

Ansprache des abtretenden Präsidenten Otto Wolz, Zürich

Sehr geehrte Damen und Herren

Sie haben in den Unterlagen zur Generalversammlung nebst den Jahresberichten der Fachgruppenpräsidenten auch meinen Bericht als Präsident der VSP erhalten. Ich möchte darauf verzichten, diese Ausführungen hier zu wiederholen. Hingegen scheint es als angebracht und erwünscht, einige Punkte zu akzentuieren und einzelne Probleme aufzuzeigen, welche mich während meiner Präsidialzeit besonders beschäftigt haben.

1. Unser Verbandssekretariat

Die langjährigen Mitglieder können sich noch daran erinnern, dass vor vielen Jahren ein verbandseigenes Sekretariat diskutiert und auch geschaffen wurde Die Zeit und Umstände waren aber offensichtlich noch nicht gegeben, und die Einrichtung musste bald wieder liquidiert werden. – Anlässlich der ausserordentl. Generalversammlung verbunden mit dem pädagogischen Kongress 1978 in Bern gaben Sie dem Vorstand grünes Licht, ein eigenes Verbandssekretariat einzurichten. Wir haben mit Umsicht dieses Organ geschaffen und können nun auf ein volles Erfahrungsjahr zurückblicken. Damit vermag ich Präsidialjahre ohne und mit Verbandssekretariat zu vergleichen. Das Resultat ist eindeutig: Unser Sekretariat stellt heute eine absolute Notwendigkeit dar. Die administrativen Arbeiten, welche jährlich immer vermehrt anfallen, können von einem voll aktiven Schulleiter nicht mehr allein bewältigt werden, es sei denn, er würde seinen eigenen Schulbetrieb hintanstellen. Dabei zählt nicht nur der zeitliche und persönliche, sonridern ganz erheblich auch der finanzielle Aufwand. Der Vorteil unseres Sekretariates zeigt sich aber nicht nur in diesen rein administrativen Belangen. Das Gewerbesekretariat, welches dank seiner Stellung und Beziehungen, uns Türen öffnen kann und auch bereits konnte, stellt eine Organisation dar, welche für unsere Belange von äusserster Wichtigkeit ist. Ich denke hier nicht in erster Linie an den verbandsinternen Bereich, sondern an die gesamte Verbandspolitik gegen aussen.

Im vergangenen Jahr zeigte sich, dass wir personell im Sekretariat bestens betreut werden. In Herrn Kantonsrat K. Egloff steht uns eine Persönlichkeit als Sekretär zur Verfügung, die als ehemaliger Lehrer mit unseren Belangen nicht nur vertraut ist, sondern sich auch auf den glitschigen Brettern der Politik sicher bewegt. Die speditive Erledigung der anfallenden Geschäfte durch ihn und seine Mitarbeiter möchte ich an dieser Stelle besonders herzlich verdanken.

Auch möchte ich hier nicht unerwähnt lassen, dass die finanzielle Belastung für den Verband und damit auch für die einzelnen Mitgliedschulen sich in einem Rahmen bewegt, der unerwartet bescheiden ausgefallen ist. Wir haben pro Jahr Fr. 25 000.— budgetiert und Fr. 7800.— für das Sekretariat ausgegeben. Zweifelsohne wird der Aufwand sich in den nächsten Jahren erhöhen, aber gleichzeitig steigt auch der Nutzen für uns alle.

2. Die Oeffentlichkeitsarbeit unseres Verbandes

Wie wahrscheinlich kaum je zuvor, erscheint mir die Oeffentlichkeitsarbeit unseres Verbandes von grösster Wichtigkeit. Ich möchte nicht auf die zahlreichen zur

Verfügung stehenden Mittel eingehen. Erwähnenswert aber ist unser neu konzipiertes Organ, die Schweizer Erziehungsrundschau. Sie erschien im vergangenen Jahr in neuer, ansprechender Aufmachung. Zugegeben, es bringt uns Aufwendungen, aber dieses Sprachrohr unserer Anliegen wird beachtet und sollte nicht nur beibehalten, sondern auch unbedingt ausgebaut werden. Aber auch hier, meine Damen und Herren, spiegelt sich der Einsatz eines Einzelnen, in der Person unseres Freundes F. Haenssler wieder, der uneigennützig sich dieses ehemaligen «Sorgenkindes» annahm und ihm neues Leben einhauchte. Dabei müssen wir wissen, wieviel persönlicher Einsatz und Aufwand dahintersteht. Ich möchte ihm dafür im Namen des Verbandes herzlich danken.
In mehreren Kantonen wurden Vorstösse unternommen, laufen Bestrebungen, die steuerlichen Belange der Schulgelder von Privatschülern neu zu ordnen. Wie sich zeigt, bewegen wir uns hier auf einem steinigen Boden. Ich habe nicht den Eindruck, dass revolutionäre Ideen den Durchbruch schaffen. Zu lange dauert bereits der status quo, und stark sind die entgegenwirkenden Kräfte. Es wird vielmehr ein langer Prozess werden, der mit Geduld, kleinen Erfolgsschritten, Konzessionen an rechts und links und nur mit viel Oeffentlichkeitsarbeit gewonnen werden kann. Dabei zählen gewichtig alle unsere Kontakte zu den Behörden und zur Oeffentlichkeit, und zwar nicht nur jene der Verbandsorgane, sondern auch jene jeder einzelnen Schule, welche die geringste Gelegenheit benützen sollte, diese Kontakte zu pflegen und auszubauen. So habe ich selbst im vergangenen Jahr z. B. in 16 kleinen Referaten bei Behörden, Vereinen, anlässlich Jubiläen im Namen des Verbandes auf unsere Belange hingewiesen. Es steckt viel, sehr viel nicht spektakuläre Kleinarbeit in unseren zukünftigen Aufgaben.

3. Die Aktivitäten der Fachgruppen

In unseren Fachgruppen spielen sich vornehmlich auch die schulischen Aktivitäten ab. Es ist für den Präsidenten während des Jahres schwierig, diese zu überschauen. Aber es steht doch fest, dass hier viel Arbeit geleistet wird. Denken wir an die Lehrerweiterbildungskurse, welche, wie die Nachfrage zeigt, einem grossen Bedürfnis entsprechen. Bei der Fachgruppe Arztgehilfinnen ist die Errichtung des Ausbildungszentrums Würenlingen ein grosser Markstein, welcher durch den unermüdlichen Einsatz unseres Freundes Franz Michel und seiner Kollegen realisiert wurde. Seit Jahren betreut Herr Huber nebst seiner grossen Belastung als Internatsleiter unseren Verbandsführer, der ihm unerhört viel Detailarbeit einträgt. Es würde zu weit führen, wenn ich an dieser Stelle die unzähligen Arbeiten und Einsätze erwähnen würde. Aber überall besteht die Tatsache, dass wenige für viele viel tun. All diesen Damen und Herren, genannt und ungenannt, gebührt der aufrichtige Dank von uns allen.

4. Die Grösse unseres Verbandes

Unser Verband zählt zurzeit 140 Mitgliedschulen. Wir sind also keine grosse Organisation. Unser Mitgliederbestand veränderte sich 1978 durch die Schliessung von Schulen negativ, 1979 dürfen wir hingegen drei neue Schulen willkommenheissen. Auf Jahre betrachtet, zeichnet sich eine gewisse Konstanz ab. Es wäre wohl nicht schwierig, in gezielter Aktion den Mitgliederbestand zu erhöhen. Andererseits bewirkt das Aufnahmeprozedere eine gewisse und kluge Selektion. In einem Wachstum um jeden Preis liegt es bestimmt nicht. Doch mache ich mir ernsthaft Gedanken, dass nebst dem VSP noch andere gewichtige Organisatio-

nen bestehen, wo private Bildungsinstitute vereint sind. Ich denke hier z. B. an die Vereinigungen konfessionell orientierter Schulen und andere Organisationen. Da zahlreiche gemeinsame Berührungspunkte bestehen, sollten hier diese Kontakte, die wir letztes Jahr aufgenommen haben, ausgebaut werden, um mit der Zeit einen gemeinsamen Nenner zu finden – eine Basis, um die gemeinsamen Interessen besonders gegen aussen besser und schlagkräftiger vertreten zu können. Es ist eine Zukunftsaufgabe unseres Verbandes, den Weg zu suchen und zu finden, der uns allen und vornehmlich auch unseren Schülern zugute kommen wird, ohne unsere Eigenständigkeit aufzugeben. Der VSP, sofern er gute und starke Mitglieder umfasst, ist hier sicher ein begehrter Partner.

5. Das Verhältnis der einzelnen Verbandsschulen unter sich

Als ein wesentliches Anliegen erscheint mir auch das Verhältnis der einzelnen Verbandsschulen unter sich. Hier kann sich durch persönliche Kontakte der Schulleiter oft eine fruchtbare Zusammenarbeit ergeben. Selbstverständlich liegen nicht an allen Orten die Verhältnisse gleich günstig, aber dort, wo sie gegeben sind, müssen diese ausgebaut und gepflegt werden. Selbst dann, wenn die eigenen Interessen etwas hintangestellt werden müssten, lohnt sich ein gutes kollegiales Verhältnis und zahlt sich auf lange Dauer aus. Dadurch verhindert man auch ein unsinniges, kostspieliges Kopf-an-Kopf-Rennen, denn seien wir ehrlich: wir kochen alle mit gleichem Wasser, der Unterschied mag höchstens in einigen Wärmegraden liegen. Diese Einstellung verhindert auch unfaires Kopieren guter Ideen und Aktivitäten anderer Schulen, es sei denn, man würde in fairer Weise das Placet des andern einholen. Unfaires Verhalten mag kurzfristig sich auszahlen, nie trägt es aber über lange Distanz. Auf jeden Fall steht fest, dass dort, wo echte Kollegialität seit Jahren gepflegt wird, alle gegenseitig profitieren.

6. Die kleinen Schulen im Verband

Ein Problem, das mich immer wieder beschäftigt hat, ist die Vielfältigkeit unserer Mitgliedschulen. Wohl sind sie bewährt geordnet in unseren Fachgruppen, aber auch innerhalb dieser bestehen grosse Differenzen in Struktur, Eigenarten und Grösse. Wir müssen unbedingt darauf achten, dass wir diesen Eigenständigkeiten Raum bieten. Es ist klar, dass grosse Schulen dank ihrer personellen Möglichkeiten, Erfahrungen und Institutionen grösseren Spielraum besitzen und auch im Verband lauter den Ton angeben können. Unterliegen wir aber nicht der Gefahr, dass dadurch einzelne, kleine oder kleinste Schulen abgedrängt oder isoliert werden. Reglemente bringen Vorteile, sie dürfen aber nicht zur Schlinge einzelner und gar bewährter Schulen werden. Bewahren wir die Vielfalt, sie ist wertvoll und charakterisiert die Struktur des Privatschulwesens in der Schweiz.

7. Schlussüberlegung

Das Wort «Verband», meine Damen und Herren, kommt von «verbinden». Tatsächlich verbinden uns unzählige, gemeinsame Interessen nach innen und aussen. Diese Interessen zu verfolgen ist unsere Aufgabe. Vergessen wir dabei aber nicht, dass darüber das Interesse aller uns anvertrauten Schüler steht, die von uns optimale Leistungen erwarten. Wie schwierig dies im Alltag ist, besonders in so personell abhängigen Betrieben, wissen wir alle. So können wir nie das Optimum erreichen, wir alle sind in dieser Beziehung immer im Aufstieg, den Gipfel wird aber keiner von uns je erreichen.

Evangelisches Lehrerseminar Zürich

Auf das Frühjahr 1981 suchen wir an unser Unterseminar bzw. Oberseminar je einen

Hauptlehrer für Geschichte und Englisch

(evtl. Hauptlehrer mit reduziertem Pensum für Geschichte allein und für Englisch allein)

Hauptlehrer für Allgemeine Didaktik

und ein weiteres didaktisches, berufsbildendes oder erziehungswissenschaftliches Fach (vorerst reduziertes Pensum)

Anforderungen:

Abgeschlossenes Studium und Lehrerfahrung
Aufgeschlossenheit für Fragen der Theologie, des Glaubens und der Lebensgestaltung
Offenheit für die Altersstufe zwischen 16 und 22
Interesse an Fragen der Schule und der Lehrerbildung
Bereitschaft zur Zusammenarbeit im Lehrerkollegium

Wir bieten:

Erfreuliches Unterrichtsklima an überschaubarer Schule
Raum für persönliche Initiative
Gelegenheit für pädagogisch-didaktische Versuche
Guten Kontakt mit Schülern und Kollegen

Das Schulsekretariat, Rötelstrasse 40, 8057 Zürich, Telefon 01/363 06 11, erteilt Auskunft über Anstellungsbedingungen und einzureichende Ausweise.

Anmeldungen bis 15. September 1980 an Dr. Werner Kramer, Rötelstrasse 40, 8057 Zürich.